

Der Brand in der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar

Einleitung

Am Abend des 2. September 2004 brach im ersten Dachgeschoss der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar der größte Bibliotheksbrand in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg aus¹, der wesentliche Teile der historischen Dachkonstruktion und wertvolles Kulturgut vernichtete. In dem Beitrag werden der Brandverlauf, soweit derzeit rekonstruierbar, untersucht und das Schadensausmaß erfasst sowie ein Überblick über die betroffenen Gebäudeteile gegeben, gefolgt von der Dokumentation der bisher vorgenommenen Sicherungsmaßnahmen. Bereits jetzt kann festgestellt werden, dass die historische hölzerne Trag- und Ausbaukonstruktion eine hohe Leistungsfähigkeit unter der Vollbrandbelastung erwiesen hat. Beim notwendigen Löschangriff wurden größere Wasser- und Löschschaummengen in das Gebäude eingetragen, was bei der anstehenden Restaurierung des Gebäudes besonders zu berücksichtigen ist.

Ausstattungen

Seit ihrer Einrichtung gehörten zahlreiche Ölgemälde und Büsten, Kupferstiche und Karten, Globen und Medaillen zur Ausstattung der Bibliothek. Architektur, Kunstschatz und Buchbestand in ihrer Harmonie repräsentierten für das 18. Jahrhundert die Ordnung des Wissens von der Welt. Der Rokokosaal der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek – bis heute nahezu bauzeitlich erhalten – ist ein singuläres Beispiel für die Veranschaulichung des geistigen Kosmos der Epoche.

In den 21 m x 11 m großen Raum des ersten und zweiten Obergeschosses hatte der Thüringer Landbaumeister August Friedrich Straßburger einen hohen, an den Stirnseiten gerundeten Bibliothekssaal eingefügt. Im ersten Obergeschoss sind die den Saal rahmenden Arkaturen auf zwölf Pfeilern teils mit Büchern gefüllt, teils für Durchgänge und Lichteinfall freigehalten, im zweiten ebenso, jedoch mit Unterbrechungen nur für den Lichteinfall. Um auch im ersten Dachgeschoss möglichst viel Stellfläche zu

gewinnen, erhielt der Saal hier keine Galerie, sondern dessen Decke ein Opeion. Dieses ist gerade groß genug, um von unten das an der obersten Decke angebracht gewesene Gemälde von Johann Heinrich Meyer (*Genius des Ruhms*, nach Annibale Carracci) erkennen zu lassen. Durch die zweckmäßige Raumgliederung konnten auf den drei Ebenen des Rokokosaals und den angrenzenden Nebenräumen etwa 100 000 Bücher aufgestellt werden. In diesem eleganten, aber nicht prunkvollen Rahmen erhielten die aufgestellten Bücher und Kunstwerke den angemessenen Raum für ihre Präsentation.

Brandschutztechnische Ausgangssituation

Das Gebäude

Die Bibliothek war zum Zeitpunkt des Brandes flächendeckend mit einer automatischen Brandmeldeanlage ausgestattet, deren Hauptmelder mit der Leitstelle der Feuerwehr im unmittelbaren Kontakt stand. Die Anlage bewies wenige Tage zuvor bei Untersuchungstätigkeiten zur Vorbereitung der Restaurierungsarbeiten ihre Funktionstüchtigkeit und löste einen *Fehlalarm* aus. Löschanlagen waren im Gebäude ebenso wie trockene Steigleitungen für einen Feuerwehreinsatz nicht vorhanden. Die Löschwasserversorgung konnte sowohl aus dem ergiebigen Netz der Wasserversorgung über Unterflurhydranten in der Umgebung als auch aus der Ilm – deren Verlauf sich in ca. 100 m Entfernung auf der Parkseite befindet – sichergestellt werden.

Feuerwehr Weimar

Die Feuerwehr der Stadt Weimar wird aus einer Berufsfeuerwehr sowie einer Freiwilligen Feuerwehr, die an sechs Standorten im Stadtgebiet verteilt ist, gebildet. Die Berufsfeuerwehr verfügt im Mittel über eine Schichtstärke von sechs bis sieben Mann und rückt mit der Technik eines Löschzugs (Tanklöschfahrzeug, Löschgruppenfahrzeug und Drehleiter) aus. Die Freiwilligen Feuerwehren können jeweils in Zug- oder Gruppenstärke mit verschiedenen Lösch- und Spezialfahr-

zeugen zum Einsatz gerufen werden. Die Entfernung vom Standort der Berufsfeuerwehr zur Bibliothek beträgt ca. 6 Minuten Fahrzeit, die von den Standorten der Freiwilligen Feuerwehren zwischen 6 bis 15 Minuten.

Brandverlauf

Gegen 20.26 Uhr löste die Brandmeldeanlage der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Alarm aus², worauf sofort der erste Abmarsch der Berufsfeuerwehr Weimar erfolgte. Schon während der Anfahrt wurde auf Grund telefonischer Informationen der Alarm für den zweiten Abmarsch gegeben. Bereits vier Minuten später, um 20.30 Uhr, wurde die Einsatzstelle durch den ersten erreicht, nur drei Minuten darauf durch den zweiten. Gleichzeitig hatte der Einsatzleiter mit dem ersten Lagebericht eingeschätzt, dass die Kräfte und Mittel nicht ausreichten, und somit den Alarm für alle Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Weimar, die Berufsfeuerwehren Erfurt, Jena und Gera sowie für 15 Freiwillige Feuerwehren des Kreises Weimarer Land, für eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei, etwas später auch für das Technische Hilfswerk ausgelöst. Ab 20.35 Uhr konnte der Außenangriff durch die Feuerwehr beginnen und fünf Minuten später die Wasserversorgung aus der Ilm hergestellt werden. Gegen 20.45 Uhr begannen zwei Löschtrupps unter Atemschutz im ersten und zweiten Dachgeschoss bei gleichzeitiger Bücherbergung in den unteren beiden Etagen des Saales (erstes und zweites Obergeschoss) mit dem Löschangriff von innen. Ungefähr eine Stunde nach Brandmeldung brach das Feuer durch die Dachhaut und erreichte wenig später seine maximale Ausdehnung. Nachdem sich gegen 22.30 Uhr der Brand unter Kontrolle befunden hatte, konnte 23.30 Uhr *Feuer aus* gemeldet werden. Anschließend wurde unter großartiger Hilfestellung durch viele Weimarer Bürger die Bücherbergung bis zum Morgen des folgenden Tages fortgesetzt. Brandwachen und Restlöscharbeiten – wie das Einspülen von Wasser hinter die Bekleidungen der tragenden Hölzer zum Zwecke der Kühlung von Glutnestern, die eine

Wärmebildkamera aufgespürt hatte³ – waren bis zum Abend des 5. September erforderlich.

Schadensausmaß

Verlorene Kulturgüter und Ausstattungen

Beim Brand wurden neben einem großen Teil der historischen Bausubstanz und von Werken der bildenden Kunst vor allem kulturgeschichtlich einmalige Buchbestände zerstört. Rund 50 000 Bände sind als Totalverlust anzusehen, und bei 62 000 Bänden sind Brand- bzw. Wasserschäden zu beklagen⁴. Fast vollständig verbrannt ist die Musikaliensammlung der Herzogin Anna Amalia sowohl mit Handschriften als auch mit seltenen Drucken wie etwa einem Stimmbuch von Orlando di Lasso aus dem Jahr 1588. Außerdem gingen weitere kostbare Druckwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter ein Großteil der Bibliothek des ehemaligen Wittenberger Universitätsprofessors und Weimarer Bibliotheksdirektors Konrad Samuel Schurzfleisch (1641 bis 1708) sowie seines Bruders Heinrich Leonhard (1664 bis 1722) in den Flammen unter. Lediglich einzelne Stücke dieser Sammlung blieben vom Brand verschont, so z. B. eine Trauerschrift auf den Tod der 1711 verstorbenen Professorenwitwe Christine Walther. Dagegen konnten die Bibelsammlung und viele weitere kostbare Bände aus den unteren Geschossen des Saals gerettet werden. Dem Umstand, dass sie als Ausstellungsstücke verliehen bzw. als Spitzenstücke ohnehin im Handschriftenmagazin des Weimarer Stadtschlusses separat aufbewahrt waren, verdanken einige Kostbarkeiten der genannten Bestandsgruppen, wie etwa die Mozarthandschrift »Concerto in B« und das Gluckautograph »Finale zu Orfeo«, ihre unversehrte Erhaltung.



Abb. 1. Bergung von Büchern während des Brandes (Foto: M. Baar, Thüringer Allgemeine).

Abb. 2. Außenangriff nach Durchbrechen des Feuers (Foto: Autor der Thüringer Allgemeine).

Abb. 3. Maximale Ausdehnung des Brandes (Foto: S. Margon, Thüringer Allgemeine).



Abb. 4. Zerstörte Dachgeschossbereiche (Foto: E. Arnhold).

Abb. 5. Die Decke des Rokokosaals hielt der über dreistündigen Brandbelastung stand (Foto: Verf.).

Abb. 6. Der Rokokosaal mit Resten des Löschschaums (Foto: E. Arnhold).

Abb. 7. Weitgehend zerstörte Treppe vom Rokokosaal zum ersten Dachgeschoss (Foto: Verf.).

Abb. 8. Wasserschäden im Erdgeschoss durch Löscharbeiten (Foto: Verf.).

haben. Ein Teil dieser Gemälde hatte bereits mit der Ersteinrichtung der Bibliothek von 1766 den Kernbestand der Ausstattung gebildet. Die aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert stammenden Porträts prominenter Vorfahren des herzoglichen Hauses waren aus dem Residenzschloss hierher versetzt worden, um in dem repräsentativen neuen Raum eine

Ahnenreihe, gemeinsam mit Vertretern wichtiger europäischer Adelsgeschlechter zur Schau zu stellen. Als einzige Allegorie und als Leitbild für das Kunstprogramm der Bibliothek war das Gemälde »Der Genius des Ruhms« an exponierter Stelle – wohl auf Anregung Goethes – angebracht worden. Von dem verbrannten Leinwandbild blieb lediglich der verkohlte Keilrahmen erhalten.

Schäden am Gebäude

Das Schadensausmaß ist sehr unterschiedlich und daher auch unterschiedlich zu bewerten. Während das erste Dachgeschoss, in dem der Brand ausbrach, und das zweite Dachgeschoss zu einem großen Teil zerstört wurden (Abb. 4), sind im Rokokosaal sowohl Brand- als auch Wasserschäden festzustellen (Abb. 5 bis 8). Die Abb. 9 zeigt die wesentlichen durch den Brand und die Löscharbeiten aufgetretenen Schäden. Im Kernbereich des Hauses sind die Bereiche, die vollständig vom Brand zerstört oder schwer geschädigt sind (rote Kennzeichnung), zu sehen. Darunter befinden sich die Ebenen, die sowohl

Zu den unwiederbringlichen Verlusten gehören 35 Gemälde, die sich im Treppenaufgang zum ersten Dachgeschoss sowie in demselben befunden

minenter Vorfahren des herzoglichen Hauses waren aus dem Residenzschloss hierher versetzt worden, um in dem repräsentativen neuen Raum eine

Brand- als auch Wasserschäden aufweisen (gelb). Im Erdgeschoss sind ausschließlich Wasserschäden anzutreffen (blau). Die weiß gekennzeichneten Räume im Kerngebäude sind ebenso wie die nördlichen und südlichen Erweiterungen einschließlich des Turmes ohne Schädigungen geblieben. Es ist daraus ersichtlich, dass sich die historischen Brandmauern bewährt haben.

Die Trennmauer des Saals zum Anbau an der Nordseite hielt einschließlich der Türblätter im ersten und zweiten Dachgeschoss aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den mehrstündigen Brandbelastungen stand (Abb. 10).

Lediglich im Bereich einer vor ca. 20 Jahren unsachgemäß eingebauten Kabeldurchführung kam es, wie in Abb. 11 ersichtlich, zu einem Branddurchbruch, der einen Löschtrupp zeitweilig gefährdete.

Zur Brandentstehung

Die genauen Ursachen der Brandentstehung sind z. Z. noch nicht vollständig geklärt⁵; das Vorliegen einer Brandbeschleunigung und eine Inbrandsetzung unter Verwendung brandbeschleunigender Flüssigkeiten werden derzeit aber ausgeschlossen⁶. Die Untersuchungen nimmt das Bundeskriminalamt Wiesbaden vor, und die Ermittlungen werden durch die Staatsanwaltschaft Erfurt geleitet. Die aktuellen Ergebnisse gehen von einer bereits länger anhaltenden, zeitlich aber nicht weiter einzugrenzenden Schwelbrandentwicklung im Bereich der Holzbalkendecke zwischen dem zweiten Ober- und dem ersten Dachgeschoss aus, etwa 6 m hinter dem nördlichen Zugang⁷ (Abb. 12); dieser ist als Brandentstehungsbereich anzusehen. Bisher vorgenommene Brandschadenauswertungen und Rekonstruktionen des Brandverlaufes ergaben zudem Hinweise auf Elektrokabel, die im Zusammenhang mit dem Brandausbruch stehen könnten.

Eines besonderen Aufschlusses bedarf die Tatsache, dass gemäß dem Protokoll der Brandmeldeanlage eine Vielzahl von Meldern gleichzeitig einen Brand anzeigte, was auf einen sehr ungewöhnlichen Brandverlauf bzw. auf Unregelmäßigkeiten an der Brandmeldeanlage hinweist. Den Datenblättern der Brandmeldeanlage ist für den Melder 8 im ersten Dachgeschoss zur Uhrzeit „20:32“⁸ – vermut-



Abb. 9. Darstellung der Schädigungen (Zeichnung Grunwald + Burmeister und Verf.).

Abb. 10. Brandmauer mit Türblatt (im ersten Dachgeschoss) aus dem 19. Jahrhundert (Foto: Verf.).



lich handelt es sich hier um eine Abweichung zur Echtzeit, denn die Brandmeldung ging spätestens 20:26 Uhr bei der Weimarer Feuerwehr ein⁹ – die erste Meldung „FEUER“ zu entnehmen. Bereits eine Minute später – „20:33“¹⁰ – bestätigen die Melder 1 bis 25 im ersten Dachgeschoss gleichzeitig, quasi für den gesamten Dachbereich, die Meldung „FEUER“. Ob eine partielle Stromstörung innerhalb des Gebäudes, die sich nach Zeugnisaussagen am Nachmittag des Brandtages ereignete und mehrere Computer ausfallen ließ, oder ob deren Beseitigung im Zusammenhang mit der Funktionsfähigkeit der Brandmeldeanlage steht, lässt sich noch nicht feststellen. Mehrere Zeugen berichten, dass sie einige Stunden vor dem

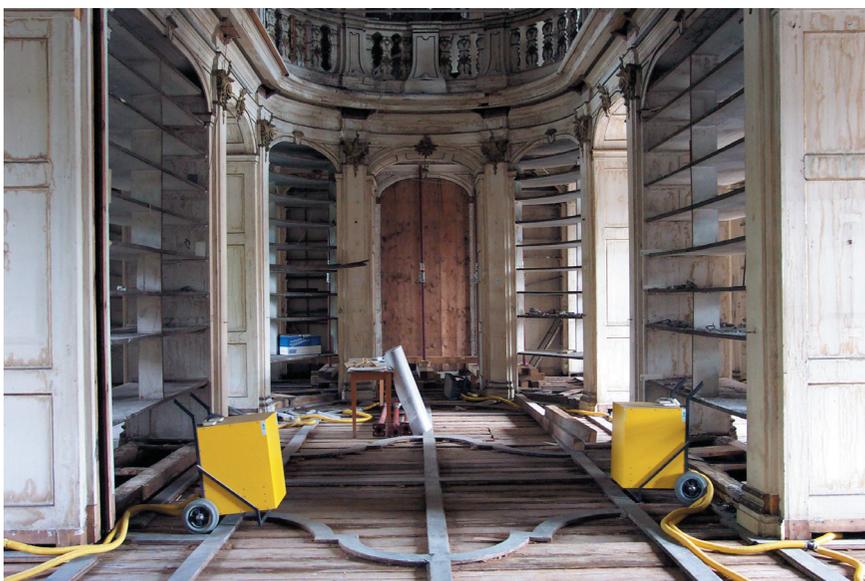
Abb. 12. Lokalisierter Bereich des Brandausbruchs (Foto: Verf.).



Abb. 11. Kabeldurchführung im zweiten Dachgeschoss nach dem Brand (Foto: E. Arnhold).



Brandausbruch Gerüche wie brennendes Holz oder Teer wahrnahmen¹¹ – Feststellungen, die sowohl mit der Brandursache als auch mit der heißen Witterung und ausdünstender Dach-



pappe in Beziehung stehen könnten. Zu erklären bleibt weiterhin die Tatsache, dass die Feuerwehrleute, die gegen 20:35, d. h. ungefähr zehn Minuten nach Auslösung des Alarms durch die Brandmeldeanlage, feststellten, dass die Brandschutztür zum Boden glühte, und als erste den Brandraum betraten, über ihre Beobachtungen zu Protokoll gaben, *es erschien, als ob der ganze Raum in Flammen steht*¹². Damit ist zu vermuten, dass bereits bei Eintreffen der Feuerwehrkräfte und somit bereits kurze Zeit nach der ersten Brandmeldung ein Vollbrand im Gebäude tobte – ein Brandverlauf, der bei ähnlichen Fällen der Buchaufbewahrung und bei vorgenommenen Brandversuchen bisher nicht angetroffen bzw. nachgewiesen werden konnte.

Sicherungsmaßnahmen

Unmittelbar nach dem Brand wurde am 4. September mit dem Abbruch des Dachwerkes begonnen, um die Lasten der vom Brand geschädigten Geschossdecke innerhalb des Saals zu verringern (Abb. 13). Danach erfolgte der Aufbau eines Notdaches, um witterungsbedingte Schädigungen zu vermeiden. Zudem ergab sich die Notwendigkeit, noch im Gebäude befindliche Rauchbelastungen abzuführen (Abb. 14). Wenig später wurde eine technische Bautrocknung zur Verringerung der durch Löschwasser und -schäume eingetragenen Feuchte installiert (Abb. 15). Um einen weitgehenden Überblick über die Feuchteschäden durch den Löschangriff zu erhalten und eine effektive Trocknung zu erreichen, hat man die betroffenen Deckenkonstruktionen – soweit ohne größere Substanzschädigungen möglich – freigelegt und, wo nötig, die stark durchfeuchteten Deckenfüllungen aus Lehm ausgebaut. Dabei wurden umfangreiche Schädigungen durch Echten Hausschwamm entdeckt. Arbeitsbühne und Schutzgerüst dienen schadenskundlichen Ermittlungen (Abb. 16).

Abb. 13. Demontage des Dachwerkes (Foto: E. Arnhold).

Abb. 14. Notdach und Rauchableitung (Foto: Verf.).

Abb. 15. Entfeuchtung nach Freilegen der Konstruktion (Foto: Verf.).

An einigen gefährdeten Bereichen mussten Deckenfelder mit Absteifungen gesichert werden (Abb. 17). Für die Stuckdecken wurde als Methode der Sicherung die Verschraubung mit dem Untergrund gewählt. Anschließend wurden die Decken mit einer Kompressenschicht versehen, in die die gelösten Salze diffundieren werden.

Ausblick

Gegenwärtig erfolgt auf der Basis von umfangreichen Voruntersuchungen und Materialanalysen die Vorbereitung für die Restaurierung des gesamten Gebäudes und die Wiederherstellung der brandgeschädigten Bauteile. Eine wesentliche Aufgabenstellung besteht in der Verbesserung des bisherigen vorbeugenden Brandschutzes. Dazu wird derzeit eine Alternativen Diskussion der möglichen anlagentechnischen Maßnahmen geführt. Da insbesondere die Feuchtebelastung durch den Löschangriff für das zukünftige Raumklima von größerer Bedeutung ist, werden instationäre Simulationen auf der Grundlage vor Ort gemessener Materialfeuchten und permanent analysierter Raumklimadaten nach den Löscharbeiten vorgenommen. In mehreren Wandbereichen wurden – um einem weiteren Durchfeuchten und damit auch einer zusätzlichen Ausbreitung des Echten Hausschwamms entgegenwirken zu können – Sperrungen eingebracht; der Erfolg dieser Maßnahmen ist derzeit noch fraglich.

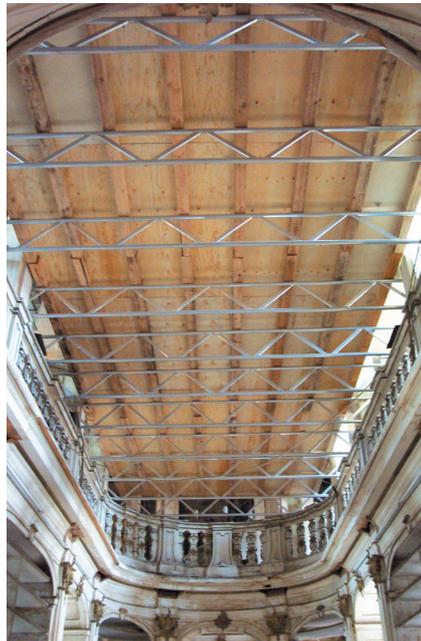


Abb. 16. Arbeits- und Schutzgerüst im Bibliothekssaal (Foto: Verf.).



Abb. 17. Absteifungen innerhalb des Bibliothekssaals (Foto: Verf.).

In Auswertung des Brandverlaufes kann bereits jetzt festgestellt werden, dass die historische Konstruktion – hölzerne Trag- und Ausbauelemente inbegriffen – eine hohe Leistungsfähigkeit unter Vollbrandbelastung bewiesen hat. Das betrifft insbesondere die Decke über dem zweiten Obergeschoss, die einschließlich der auf ihr befindlichen Dielen ohne größere Schädigungen einer Feuer- und Löschmitteleinwirkung über drei Stunden standhielt. Eine weitere Er-

kenntnis bestätigt bereits anderweitige Annahmen¹³, die davon ausgehen, dass vielerlei brandschutztechnische Bekleidungen von Holztragkonstruktionen lediglich die Glutnestbildung fördern und einen wirkungsvollen Löschangriff sogar behindern. Die Erneuerung des Dachstuhls einschließlich der Dachdeckung der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek ist für das Jahr 2005 sowie die Gesamtrestaurierung bis zum Ende 2007 geplant.

Anmerkungen

- ¹ Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen und der Thüringischen Landeszeitung in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. (Hrsg.), „... auf daß von Dir die Nachwelt nimmer schweigt“. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar nach dem Brand, Weimar 2004, S. 18.
- ² Diese Zeitangabe geht aus dem Einsatzbericht der Weimarer Berufsfeuerwehr hervor.
- ³ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Brandortuntersuchungsbericht der Kriminalpolizeistation Weimar vom 17. Sept. 2004.
- ⁴ Stiftung Weimarer Klassik ... (wie Anm. 1).
- ⁵ Mit Schreiben vom 17.12.2004 stellt der Leitende Oberstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft Erfurt fest, dass *derzeit noch*

kein endgültiges Gutachten zu[r] möglichen Brandursache vorliegt.

- ⁶ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Vorläufiger Befundbericht des Bundeskriminalamtes vom 04.10.2004.
- ⁷ Ebd.
- ⁸ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Aktenvermerk zur Auswertung der Ausdrücke der Brandmeldeanlage der Kriminalpolizeistation Weimar vom 15. Sept. 2004.
- ⁹ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Aktenvermerk zu einer Anfrage an die Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr Weimar der Kriminalpolizeistation Jena vom 07. Sept. 2004.

¹⁰ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q (wie Anm. 8).

¹¹ Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Zeugenaussagen von Mitarbeitern und Holzschutzgutachtern.

¹² Staatsanwaltschaft Erfurt, Aktenzeichen 902 UJs 106458/04q, a) zum Nachteil der Stiftung Weimarer Klassik wegen Brandstiftung, Zeugenaussagen eingesetzter Feuerwehrleute.

¹³ K.-R. Seehausen, Fachwerk – Bauaufsicht – Denkmalschutz: Wie sind Konflikte lösbar?, in: 13. Kongreß für Altbausanierung, Fachwerksanierung, Bundesarbeitskreis Altbausanierung e.V., Nürnberg 1998, S. 45 – 77; WTA-Publications, Fachwerksanierung nach WTA XII: Brandschutz bei Fachwerkgebäuden, Merkblattentwurf E-8-12-04/D, München 2005.